

Die ersten Monate in Paraguay

Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Bekannte, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

Unglaublich! Über zwei Monate bin ich nun schon in Südamerika und die Zeit vergeht so schnell. Mir kommt es immer noch so vor, als wäre ich erst vor kurzem in den Flieger in Frankfurt gestiegen. In der Zwischenzeit habe ich schon sehr viele Erfahrungen gesammelt und sehr viel erlebt.

Aber der Reihe nach: Zunächst sind wir nach Buenos Aires geflogen. Dort hatten wir mit über 60 Freiwilligen aus Deutschland ein zweiwöchiges Vorbereitungsseminar. Freundlich wurden wir dort von unseren Koordinatoren Katha und Ricardo von der IERP (Iglesia Evangelica del Rio de la Plata) empfangen. In den zwei Wochen in Buenos Aires hatten wir jeden Morgen Spanisch-Unterricht, der an das individuelle Sprachniveau jedes Einzelnen angepasst wurde. Der Unterricht tat mir sehr gut, da ich nicht mit allzu vielen Spanischkenntnissen angereist war. Nachmittags gab es verschiedene Vorträge zum Land, den Leuten und der Kultur. Etwas schade war, dass viele Vorträge über Argentinien waren und nicht über mein Einsatzland Paraguay. An den Wochenenden konnten wir touristische Sehenswürdigkeiten wie zum Beispiel das Künstlerviertel La Boca besichtigen. Im Ganzen sehr schöne zwei Wochen, in denen ich auch viele neue Leute kennenlernen konnte. Von Buenos Aires ging es dann in die verschiedenen Einsatzstellen und für meine Mitfreiwilligen Laura und Laura und mich nach Hohenau.

Angekommen in Hohenau, war der erste Eindruck -ganz ehrlich- nicht so toll. Wir wurden einfach irgendwo aus dem Bus rausgelassen, es war verregnet und matschig und dann mussten wir noch über eine Stunde warten, bis uns jemand abholt hat. Dieser

erste Eindruck sollte sich aber von da an nicht mehr bestätigen. Schon am nächsten Tag, als wir mit Manfredo, unserem Ansprechpartner, durch Hohenau fuhren, war ich sehr beeindruckt von der Stadt. Die Natur ist wunderschön und im Stadtkern gibt es alles, was man benötigt. Die Leute in Hohenau sind alle sehr offen und wir wurden sehr herzlich empfangen. Immer mal wieder wird man auch, vor allem von den älteren Leuten, auf Deutsch angesprochen, da Hohenau ursprünglich von Deutschen gegründet wurde und aus diesem Grund noch viele Deutsch reden und verstehen. Das hat einem auf der einen Seite am Anfang viel gebracht, da man bei Fragen Deutsch reden konnte. Auf der anderen Seite hat man vielleicht auch zu viel Deutsch geredet und das Spanisch in der Zeit etwas vernachlässigt, da man nicht gezwungen war, Spanisch zu sprechen.

Dennoch haben wir uns sehr gut eingelebt und in der Zwischenzeit hat sich mein Spanisch deutlich verbessert! Das Verstehen fällt mir aber immer noch viel leichter als das Sprechen. Durch immer mehr Kontakte zu Jugendlichen aus Paraguay, der in den ersten Wochen noch kaum vorhanden war, kann ich meine Kenntnisse verbessern.



*Am Strand von Encarnacion mit
meinen Mitfreiwilligen*

Nun aber endlich zu meinem Projekt. Ich wohne zusammen mit Laura und Laura mitten auf dem Gelände des SOS Kinderdorfes in Hohenau. Hier wohnen 97 Kinder und

Jugendliche jeder Altersgruppe. 3 Monate alt ist das jüngste Kind und 18 Jahre alt sind die ältesten Jugendlichen. Im Kinderdorf arbeite ich aber bislang nur freitags, wenn ich Laura und Laura im Kindergarten helfe. Vormittags und nachmittags kommen bis zu 15 Kinder in den Kindergarten. Da die Kinder meist nur wenige Spielsachen in ihren Häusern haben, macht es ihnen viel Spaß in den Kindergarten zu kommen und zu spielen. Allgemein ist es sehr schön zu sehen, wie glücklich alle Kinder im Kinderdorf sind. Mit großer Freude spielen sie Fußball oder wir trinken abends noch zusammen Tereré, das Nationalgetränk Paraguays. Tereré ist ein Tee aus Yerba Mate, der mit Eiswasser aufgegossen wird. Sehr erfrischend bei Temperaturen bis zu 35 Grad im Frühling... Das passende Equipment dazu habe ich mir auch schon gekauft.

Die meiste Zeit der Woche arbeite ich aber nicht im Kinderdorf, sondern im Internado Evangelico in Hohenau.

Zum Internado gehören eine Primaria und eine Secundaria. Nachdem man die Vorschule besucht hat, geht man 6 Jahre lang in die Primaria und später weitere 6 Jahre in die Secundaria. Nicht alle Schüler wohnen aber auch im Internat, sondern nur etwas mehr als 30 von ihnen.

Die Vormittage von Montag bis Donnerstag sind sehr abwechslungsreich für mich. Montags und mittwochs helfe ich einer Deutschlehrerin im Deutsch-Unterricht der Primaria. Hauptsächlich helfe ich den Kindern bei der richtigen Aussprache oder verbessere das Geschriebene. Viel Freude haben die Kinder immer, wenn ich etwas aus ihrem Deutschbuch vorlese und sie es nachsprechen.

Die anderen Vormittage helfe ich dem Hausmeister des Internados und in den letzten Wochen auch immer wieder der Köchin, bei der Vorbereitung des Mittagessens. Aber auch im Deutsch-Unterricht der Secundaria habe ich einige Male den Schülerinnen und Schülern bei einem Filmprojekt geholfen. So verlaufen die Vormittage, wie schon gesagt, immer sehr abwechslungsreich und ich hoffe, das bleibt in Zukunft auch so.



Internado mit Blick auf die Primaria

Nachmittags helfe ich dann im Internat. Dort gebe ich montags den Schülerinnen und Schülern der Primaria, die im Internat wohnen, Englisch-Nachhilfe. Gar nicht so leicht, da die Kinder selten Lust haben zu schreiben und die Temperaturen und der lockende Swimmingpool es nicht gerade leichter machen, dass sich alle konzentrieren. So reden wir meistens sehr viel, auch wenn noch kaum Englisch-Kenntnisse bei den Kindern vorhanden sind. Dienstags und donnerstags gebe ich den gleichen Kindern dann Nachhilfe in Deutsch. Hier machen sie dann auch etwas besser mit. Etwas schwierig ist es, dass alle unterschiedliche Sprachniveaus haben. So sind einige sehr schnell fertig, während andere hingegen viel Hilfe benötigen. Aber genau dafür bin ich ja auch da.

Wenn wir dann die Arbeit gemacht haben, kommt der Spaß. Entweder spielen wir zusammen Fußball, was aber bei der Hitze nur sehr selten vorkommt, oder schwimmen zusammen im Pool. Sehr gerne spielen die Kinder auch Schach und so sitzen wir manchmal sehr lange am Tisch und spielen einige Runden Schach.

Die Arbeit macht mir wirklich sehr viel Spaß! Vor allem im Kinderdorf, wo ich wohne, sind die Kinder für alles dankbar was man mit ihnen macht. Da reicht es schon, wenn man sich einfach für ein paar Minuten zu ihnen raussetzt. Hier fühle ich mich sehr wohl. Regelmäßig werden wir von einer Tia, der „Ersatzmama“,

die im Haus neben uns mit 7 Kindern wohnt, mit einheimischen Essen versorgt. Auch sonst sind alle sehr nett und freuen sich riesig, dass wir da sind.

Seit Ende Oktober unterstütze ich darüber hinaus einen Handballlehrer hier in Hohenau. Zusammen mit ihm mache ich dreimal in der Woche Handballtraining für ungefähr 30 Kinder. Es hat mich sehr gefreut, dass er auf mich zugekommen ist, da ich so den Handball nicht ganz aus den Augen verliere. Etwas erschreckend für mich war, dass wir beim ersten Training ohne Tore, auf Beton und nur mit 4 Bällen trainiert haben. Die nächsten Male trainieren wir dann mit Toren und ich bin auch sehr zuversichtlich, dass sich mit meiner Hilfe und Spenden, die Zahl der Bälle noch vermehren lässt.

Vergangenes Wochenende waren wir das erste Mal bei einer Konstruktion von Techo. Techo ist eine Organisation, die in Südamerika zunächst Spenden sammelt und später mit den gesammelten Geldern Häuser für sehr arme Familien baut. Das Wochenende war sehr anstrengend, aber auch sehr schön. Erstens konnte ich einer Familie helfen, deren Wohnraum, durch das mit unserer Hilfe fertig gestellte Haus, mehr als verdoppelt wurde. Darüber hinaus habe ich viele neue Leute kennengelernt, die sich auch als Freiwillige für die Konstruktion gemeldet hatten. In Zukunft werde ich sicher noch einige Male bei solch einer Konstruktion helfen.



Fertiges Haus mit dem Sohn der Familie

Wie gesagt, ist in den ersten zwei Monaten in Hohenau sehr viel passiert und es würde das Limit dieses Berichtes sprengen, wenn ich von allem erzählen würde. Ich hoffe es bleibt auch in den kommenden Wochen und Monaten abwechslungsreich und ich bin gespannt, was ich noch alles erleben darf.

Jetzt bleibt nur noch zu sagen, wie wohl ich mich hier fühle und an dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen bedanken, die mich unterstützt haben und auch weiter unterstützen werden. Danke!

Muchos Saludos de Hohenau, Paraguay!

Felix